

Besondere Ereignisse 2004 / Pressespiegel

Januar: Furtwängler-Ausstellung	2
Februar: Eröffnung des DigiKat	3
März-Juni: Ausstellung von Mörikes Hutzelmännlein	4
Juni / Juli: Mörike in Brüssel	7
April-Juni: Kroatienausstellung	9
Juli-September: Asbestsanierung	11
September-Dezember: Karten-Ausstellung	12
Oktober-Dezember: Impressions d'Europe	13
24 Oktober: Tag der Bibliotheken	14
November: Selbstabholung	16
Dezember: Libero	18
Bestände / Sondersammlungen	19
Publikationen / Jubiläen / Impressum	20

Am 27. Januar wurde die Ausstellung "Poeta wohin?" des in Karlsruhe geborenen Künstlers Felix Martin Furtwängler eröffnet. Die 2001 begonnene Reihe zeitgenössischer Buchkunst wurde mit dieser von der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel übernommenen Wander-Ausstellung fortgesetzt. Die Ausstellung war bis zum 27. März zu sehen.



Buchillustrationskunst in der Landesbibliothek

Felix Martin Furtwängler, 1954 in Karlsruhe geboren, gehört zu den profiliertesten Buchkünstlern in Deutschland. Sein Werk umfasst mehr als fünfzig Bücher sowie grafische Blätter, Gemälde oder Plastiken und ist in großen deutschen Kunstsammlungen sowie in Museen und Bibliotheken der USA vertreten. Wichtige Leitmotive Furtwänglers sind Angst, Verlassenheit und Resignation. Seine Absage an Gewalt und Krieg resultiert daraus als ein zentrales Thema der Kunstgestaltung.

Unter dem Titel „Poeta wohin? – manchmal, wenn Text und Bild eins werden. Vom Malerbuch zur Buchskulptur“ präsentiert die Württembergische Landesbibliothek bis zum 28. März insgesamt 41 Exponate aus dem Werk Furtwänglers. Die Wanderausstellung ist der dritte Teil der 2001 von der Landesbibliothek begonnenen Reihe zeitgenössischer Buchkunst. Die Ausstellung ist montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr und samstags von 9 bis 13 Uhr geöffnet. (StZ) foto Katalog

Stuttgarter Zeitung
31.1.2004

Stuttgarter Nachrichten
5.2.2004



Buchkunst von Furtwängler

Das Verhältnis von Bild und Text, Malbuch und Bildskulptur reflektiert Felix Martin Furtwängler. Derzeit macht die Wanderausstellung „Poeta wohin?“ mit Werken des 1954 in Karlsruhe geborenen Künstlers Station in Stuttgart. Die Schau in der Württembergischen Landesbibliothek ist noch bis zum 27. März zu sehen. Abb.: Katalog

Am **9. Februar** wurde der **DigiKat** zur Benutzung freigegeben. Damit war nunmehr der Gesamtbestand der WLB weltweit und jederzeit online verfügbar. Bei dem etwa ein Jahr andauernden Projekt sind über drei Millionen Katalogkarten des Alphabetischen Zettelkatalogs eingescannt und anschließend indexiert worden. Eine wichtige Ergänzung stellt das Folgeprojekt - die Digitalisierung des Systematischen Katalogs - dar, auf den voraussichtlich Mitte 2005 online zugegriffen werden kann.



DigiKat-Server

Der Gesamtbestand, der durch den DigiKat nun online verfügbar ist, hat inzwischen die 5-Millionen-Grenze überschritten. Die Millionengrenze wurde auch bei den Ausleihzahlen erreicht. Im Jahr 2003 gab es an 287 Öffnungstagen 1.020.180 Ausleihen, die damit gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise weiter angestiegen sind. Das sind etwa 3.550 Ausleihen pro Öffnungstag.



Stuttgarter Zeitung, 28.5.2004

Vera Trost:

Ausstellungen der Württembergischen Landesbibliothek zum 200. Geburtstag von Eduard Mörike in Stuttgart und Brüssel

Zum 200. Geburtstag Eduard Mörikes zeigte die Württembergische Landesbibliothek die Ausstellung „Alles frei erfunden...“ – Eduard Mörikes Märchen vom Stuttgarter Hutzelmännlein.

Das „Stuttgarter Hutzelmännlein“ ist Eduard Mörikes bekanntestes Märchen. Es ist regional tief verwurzelt und verweist auf eine ununterbrochen anhaltende Wirkungsgeschichte in Württemberg. In der Ausstellung wurden die Entstehungs- und erste zeitgenössische Wirkungsgeschichte sowie besondere Ausgaben und Rezeptionsformen des Märchens und seiner Binnengeschichte „Der schönen Lau“ präsentiert.

Für die Konzeption zeichneten Ute Oelmann und Jörg Ennen, für die Präsentation Vera Trost verantwortlich.

Stuttgart, 3. März bis 30. April 2004

In der Landesbibliothek wurden eine „Zauberhöhle“ gebaut, in der die Briefe, Schriften und Publikationen Mörikes durch didaktische Material, Zaubergegenstände und -sprüche sowie die Maske des Hutzelmännleins der (Fasnets) Gesellschaft Zigeunerinsel Stuttgart 1910 e. V. erläutert und ergänzt wurden.

Die Maske des Hutzelmännleins diente sogar als Vorlage für Plakat und Einladung. Und Sylvia Blaser, Mitarbeiterin der Landesbibliothek, schlüpfte bei der Ausstellungseröffnung in ihre Maske und bot den Gästen zum Mörike-Wein Hutzelbrot an.

Die Ausstellung erwies sich als großer Erfolg, der sich sowohl an den Besucherzahlen, den vielen Führungen der Kollegen als auch im Pressespiegel ablesen lässt, und wurde bis Mitte Juni verlängert.



Blick in die Ausstellung

Eindrücke von der Ausstellungseröffnung



„Bei Gelegenheiten: Herr Mörike!“ - Sprechkonzert des Sprechereensembles der Akademie für Gesprochenes Wort



Der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek und das Hutzelmännlein

Ausstellung Hutzelmännlein, du bist ein großer Kleiner!



Hutzelmännlein Superstar!
Gerade noch erntete der magische Wicht im Schauspielhaus Beifallstürme - jetzt wird dem wunderbaren, urschwäbischen Märchen vom „Stuttgarter Hutzelmännlein“ war übrigens ein gleich eine ganze Ausstellung gewidmet. Anlaß: Der 200. Geburtstag seines Schöpfers Eduard Mörike (1804-1875).



Eduard Mörike (1804-1875)

Im Foyer der Württembergischen Landesbibliothek (Konrad-Adenauer-Straße 8, S-Mitte) können Sie ab heute alles Wissenswerte über die Abenteuer des SchusterGesellen Seppe mit den Zauberschuh und dem nachwachsenden Hutzelmännlein erfahren.

Im ersten Teil geht es um die Entstehungsgeschichte des Märchens. Der Dichter und seine ersten Entwürfe werden vorgestellt. Die Kinderspiele und Kinderreime aus Schwaben, die er einbaute. Seine Ideen als Originalmanuskript bis zur Erstausgabe 1853. Die **Birthes Riesenrolle**: In einem Monat war die erste Auflage, immerhin 2000 Stück, bereits vergriffen.

Der zweite Teil der Ausstellung zeigt in sechs Vitrinen die vielen Neuauflagen des Buches bis heute. Und vor allem deren tolle, schmückende Illustrationen.

„Alles frei erfunden...“ ist bis zum 30. April, jeweils Mo-Fr von 8-20 Uhr, Sa von 9-13 Uhr für Besucher geöffnet.

03.03.2004
Bild

Stgt Nachrichten
Mittwoch, 10. März 2004

Hutzelmännlein und eine Pragreise

Kneifige Rauchwolken, hüpfende Schube, Klappen, aus denen Männlein herausquellen: Alle Register der Theaterzauberei zieht der Regisseur Marcel Keller in seiner Inszenierung „Das Stuttgarter Hutzelmännlein und die schöne Lau“ am Schauspielhaus. Wer sich nur zusätzlich über Eduard Mörikes Märchen in Bild (darunter Illustrationen von Karl Stinner, wie hier abgebildet) und Text informieren möchte, hat



dazu nicht weit entfernt vom Schauspielhaus Gelegenheit. Einfach auf die andere Seite der Konrad-Adenauer-Straße, dort ist im Foyer der Landesbibliothek noch bis zum 30. April die Mörike-Schau „Alles frei erfunden...“ zu sehen (je Mo-Fr 8-20, Sa 9-13 Uhr).

Bevor in den nächsten Monaten überall im Land weiter Spannendes zu dem Dichter-Jubiläum veranstaltet wird (etwa die Stuttgarter Meisterklasse für Lied mit Dietrich Fischer-Dieskau zu Mörike-Gedichten, Studio Landesbank 6. bis 9. Mai), kann man sich für März diesen Termin vormerken: Wolfgang Hüper, den man als Schauspielern am Staatstheater kennt, widmet sich am 28. März im Alten E-Werk in Goppingen gemeinsam mit dem Philharmonischen Trio Stuttgart Mörikes „Mozart auf der Reise nach Prag“. ats



In Seppes Stube: Julia Gimsbach hat das Märchen für Kinder illustriert. Reproduktion Horst Rüdell

„Ein schwäbisches Nationalheiligtum“

Ausstellung zum Stuttgarter Hutzelmännlein und der schönen Lau in der Landesbibliothek

Mörke zieht: Bei der Eröffnung der Hutzelmännlein-Ausstellung am Dienstagabend in der Württembergischen Landesbibliothek ist kein Platz frei geblieben. Die Stuttgarter hatten „ihre“ Märchenfiguren von Anfang an ins Herz geschlossen.

Von Daniela Eberhardt

„Alles frei erfunden“, so der Titel der Schau – aber mit skeptischen drei Punkten am Ende. Eduard Mörike hat sich Hutzelmännlein, schöne Lau, Glücksschuh und Bleiklotze ausgedacht. Doch sein Märchen ist auch wegen der realistischen Schauplätze so beliebt: Eindrücke von Mörikes Reisen nach Ulm und Blaubeuren und natürlich Schilderungen von Stuttgart, wo der unsie Dichter die längste Zeit seines Lebens wohnte.

Auch die Ausstellung ist zweigeteilt. Abschnitt eins nennt biografische Daten und macht, etwa anhand von Handschriften, das zeitgenössische Umfeld des Hutzelmännleins sichtbar: Wie entstand die Idee, was meinten die Freunde dazu, und wie kam der Text beim Publikum an? Abschnitt zwei stellt die wichtigsten Ausgaben vor – schließlich befinden wir uns in einer Bucherei – und rückt dabei die Illustrationen in den Mittelpunkt.

Das Hutzelmännlein erschien 1853 bei Schweizerbart in Stuttgart und war bereits nach einem starken Monat vergriffen. Schon die Damen, denen Mörike das Stück vor der Veröffentlichung vorgelesen hatte, waren begeistert. Luise von Breitschwert entschloss sich sofort, die Figuren in Scherenschnitte umzusetzen. Sie begründete damit eine bis heute beliebte Illustrationsform von Märchen. Die Historie von der schönen Lau erschien 1873 als Prachtausgabe mit Untrasszeichnungen von Moritz von Schwind – das Motiv der Wasserfrau war im Jugendstil sehr beliebt. Am bekanntesten sind aber wohl die Aquarelle und Zeichnungen von Karl Stinner, dem schwäbischen Malerpoeten, von 1913.

Mörkes Märchen wird bis heute immer wieder neu herausgegeben und neu illustriert. Auch scheint der Stoff Adaptionen geradezu herauszufordern. Die Bibliothek zeigt Beispiele: Die Ausgaben der damaligen Landesgirokasse versetzten das Hutzelmännlein nach Esslingen, Tübingen, Reutlingen, Thaddäus Troll verfasste eine Mundartversion, und Mörike inspirierte Felix Huby zum Kriminal „Bienenle und die schöne Lau“.

Die Württembergische Landesbibliothek hat nach Marbach und Weimar den drittgrößten Bestand an Mörike-Handschriften. Unter den 361 Mörike-Ausgaben sind 60 vom Hut-

zelmännlein und der schönen Lau. Bei der Lektüre dieses Stoffes geht dem Altvateremberger das Herz auf“, sagte Gerhart von Graevenitz, der Rektor der Universität Konstanz, in seinem Eröffnungsvortrag. Das Märchen sei dank der Ort, Reime und Sprache „ein Stück schwäbisches Nationalheiligtum“, so der gebürtige Stuttgarter.

Graevenitz unterstellt Mörike keine Heilmattumerei, sondern sieht das Märchen als Kommentar zum Moderne-Versitätsland seiner Zeit. Vorlage für das Hutzelmännlein sei Adelbert von Chamisso „Peter Schlemihl“, erschienen 1814. Während der Schlemihl mit seinen Siebenmeilestiefeln einmal um den Globus rane, stolzierte der Schustergeselle Seppe in seinem vertauschten Paar Glöckschuh durch die regionale Welt. In beiden Stücken spiele der Schatten eine wichtige Rolle: Schlemihl habe ihn verkauft gegen Gold, das Hutzelmännlein sei ein Schattenknecht. Der Schlemihl stiehe für die Unanschaulichkeit der immer abstrakteren modernen Welt, das Hutzelmännlein liefere indes einen Gegenentwurf: Nur wer stolpert, findet sein Glück, genau Mörikes Zungenbecher. „s leit a Klauze Blei gli bei Blaubeur“.

Bis 30. April. Geöffnet: Montag bis Freitag von 8 bis 20, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Mörrike-Jahr eingeläutet

Ausstellung zum „Stuttgarter Hutzelmännlein“

Er ist der schwäbischste aller Dichter aus Schwaben. Der Romantiker Eduard Mörrike (1804-1875) hat sein „Ländle“, das damalige Königreich Württemberg, kaum je verlassen. Und auch seine Erzählungen, Märchen, Aufzeichnungen und Gedichte umkreisen meist „schwäbische Themen“. Innerhalb seines Vaterlands ist Mörrike allerdings viel herumgekommen und gilt für einen bodenständigen Schwaben als unruhiger Geist. So gehört die Wanderschaft von Stuttgart über Bad Urach und den Blautopf nach Ulm zu seinen geringeren Reise-Anstrengungen. Freilich „vor fünf-hundert und mehr Jahren“, als der Schustergeselle Seppe, der Held in Mörrikes „Stuttgarter

Hutzelmännlein“, auf der Suche nach seiner Braut Vrane diesen Weg zurücklegen musste, galt die Strecke als schwieriges Reise-Unternehmen, war doch die Schwäbische Alb zu überwinden. Und man konnte dabei allerhand erleben, wie das wundersame Binnenmärchen „Von der schönen Lau“ eindrucksvoll belegt. Keine Überraschung also, dass die Schwabenmetropole in der Württembergischen Landesbibliothek den Veranstaltungsreigen zum 200sten Geburtstag des Dichters unter dem Motto „Alles frei erfunden“ mit einer Ausstellung zum „Stuttgarter Hutzelmännlein“ einläutete.

Neben Kuriosa wie Hutzelmännlein-Puppen und Zauberschuh

tiert die Schau Kostbarkeiten aus der Bibliothek, darunter Originalbriefe Mörrikes, die Erstausgaben des Märchens aus dem Jahr 1853, Dokumente zur Rezeption des Textes oder die Zeichnungen von Moritz von Schwind zur Prachtausgabe der „Historie von der schönen Lau“ von 1873. Zudem zahlreiche illustrierte Ausgaben mit Zeichnungen von Karl Stirner, die zur Berühmtheit der Geschichte beigetragen haben.

Eckehard Uhlig
„Alles frei erfunden“
Mörrikes Märchen
vom Stuttgarter Hutzelmännlein,
Württembergische Landesbibliothek
Stuttgart bis 30. April. Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8 bis 20 Uhr,
Samstag 9 bis 13 Uhr.



Hutzelmännlein und Seppe, ein Scherenschnitt von Luise von Breitschwert. Foto: wlb

12.03.2004
Pforzheimer Zeitung

Die Württembergische Landesbibliothek zeigt 60 Editionen von Mörrikes „Stuttgarter Hutzelmännlein“

Stolpernde Stiefel und lachende Lau

Von Leonore Welzin

Die Kulturregion Stuttgart feiert den 200. Geburtstag (8. September) Eduard Mörrikes mit Hutzelbrot, Mörrike-Wein und einer Ausstellung. „Alles frei erfunden...“, so der Titel, wirft einen Blick in die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Märchens vom „Stuttgarter Hutzelmännlein“ in der Württembergischen Landesbibliothek.

Was es zu sehen gibt? Faksimilierte Handschriften inklusiv der eng beschriebener Blätter an die Geliebte Luise Rau oder auch einen Brief in eleganter Schrift an die Königin Olga von Württemberg. „Ihrer Königlichen Majestät wage ich hiermit eine schlicht volkstümliche Dichtung mit einer Anzahl bildlicher Darstellungen von Moritz von Schwind allerunterthänigst

12.03.2004 Heilbronner Stimme

zu Füßen zu legen.“ Kernstück der Schau sind 60 Ausgaben des „Hutzelmännleins“ aus dem Besitz der Bibliothek, von der Erstveröffentlichung 1853 bis hin zu Kuriosa wie „Bienzle und die schöne Lau“, in der das Märchen zum Leitmotiv eines Krimis wird.

Drumherum ranken sich Illustrationen wie Scherenschnitte, Umriss-Zeichnungen und Aquarelle. Zu sehen sind auch frei erfundenen Gegenstände wie Glücksschuhe und Bleiklotzchen. Wirklichkeitsgetreu in der Geschichte vom Schusterkobold, genannt Hutzelmännlein, sind indes die detaillierten Ortsbeschreibungen, wie überraschenderweise auch der Krakenzahn, er stammt aus einer Sage.

Mörrike selbst wies auf die Bedeutung der Überlieferung hin, nannte Quellenwerke wie Schmidts „Schwä-

bisches Wörterbuch“ und Meiers „Deutsche Kinder-Reime und Kinder-Spiele aus Schwaben“.

Derlei Wissenswertes veranschaulichen in der Landesbibliothek Text-Bild-Tafeln, die über den Vitrinen mit den antiquarischen Druckwerken hängen. „Es will mir nicht recht ein, dass Du Dich wieder mit einem Märchen beschäftigst. Märchen sind Arabesken...“, mahnte der Pädagoge und Philosoph Friedrich Theodor Vischer seinen Freund Eduard. Mörrike blieb davon unbeeindruckt.

1853 erschien die erste Auflage im Stuttgarter Verlag Schweizerbart, die bereits nach einem Monat vergriffen war, 1855 die zweite. 1873 wurde erstmalig die Binnenzählung editiert. Nicht ohne Stolz ob des Erfolges, empfahl der Autor die „Historie von der schönen Lau“

seiner Königlichen Majestät. Lob und Zustimmung einerseits, Kritik andererseits: Die prominenteste stammt wohl von Heinrich Heine, der den Schwaben einen „niedlichen Zwerg“ und „Dichter“ nannte, der „nicht nur Maikäfer, sondern auch Wachteln und Lerchen“ besingen könnte.

Mörrike habe mehr zu bieten als schwäbische Innerlichkeit, meint Gerhard von Graevenitz, Rektor der Uni Konstanz: Zur Ausstellungseröffnung betonte er die Modernität des Mörrike Märchens und nahm Bezug auf Adalbert von Chamisso „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“, die Mörrike kannte. Das Hutzelmännlein als Gegenentwurf zu Schlemihl: Dem Verlust des Schattens bei Chamisso entspreche somit die Wiederherstellung des Schattens – eine aktuelle Vision.

Landesbibliothek: Dem Hutzelmännchen auf der Spur

Mörrikes Figureschätze

Das Hutzelmännchen ist nicht schwer zu finden in der Württembergischen Landesbibliothek. Folgt der Besucher den kleinen, gelblichen Fußspuren, kann er direkt eintauchen in die Welt der „lebendigen kleinen Leutein“, wie sie ihr Erschaffer Eduard Mörrike nannte.

VON BERGIT HOLZER

„Alles frei erfunden...“ heißt die Ausstellung rund um das Männchen mit dem spitzen Hut, der großen gebogenen Nase und dem grauen Bauschbart. Sie läuft noch bis zum 5. Juni.

Alles frei erfunden – stimmt das überhaupt? Glücksschuh, Bleiklotzle und schöne Lau mögen der Fantasie des in Ludwigsburg geborenen Mörrike entsprungen sein, die Schauplätze jedoch sind real, nämlich Stuttgart und Umgebung. So hat Mörrike „so viele Lokaltaten und Namen als möglich gebraucht“ und Eindrücke von Reisen nach Ulm und Blaubeuren mit in seine „heitere“ Erzählung in Prosa“ einfließen lassen.

Die Ausstellung zeigt neben Gemälden eben dieser Landschaften die rare Originalausgabe, die 1853 bei Schweizerbart in Stuttgart erschien und binnen eines Monats vergriffen war. Und auch weitere Buchausgaben liegen in den Vitrinen, die Seiten schon leicht vergilbt. Die Prachtausgabe von „Die schöne Lau“ ist ebenso dabei sowie später entstandene Versionen vom

Reutlinger, Tuttlinger und Esslinger Hutzelmännchen. Ein Schwerpunkt liegt auf den Illustrationen, zu denen das Hutzelmännchen Künstler bis heute inspiriert hat. So sind die zeitgenössischen Scherenschnitte von Luise von Breitschwert zu sehen, die filigranen Zeichnungen von Mörrikes Freund Moritz von Schwind und die Aquarelle des „schwäbischen Malerpoeten“ Karl Stirner aus dem frühen 20. Jahrhundert. Besonders stechen die Illustrationen

Das Hutzelmännlein?
„Es hat Duft“

von Julia Ginstoch für die Kinderbuchausgaben des DRW-Verlages hervor: Ihr Hutzelmännchen erscheint hell, freundlich, kindlich.

Doch es geht nicht nur um das sympathische Männlein allein, sondern auch um dessen Entstehung, Rezeption und nicht zuletzt um seinen bedeutendsten Erfahmer, Eduard Mörrike, der in diesem Jahr 200 geworden wäre, wird anhand eines biografischen Abrisses vorgestellt, auch Originalbriefe und -gedichte sind zu sehen. Porträtmalereien von ihm und Menschen in seiner Umgebung erleichtern den Zugang zu dem Mann, dem schon seine Zeitgenossen für die Erschaffung seines Hutzelmännchens gratulierten. So wird Mörrikes Freund Friedrich Theodor Vischer zitiert: „Es hat Duft. Es ist spezifische Poesie. Auch die komische Ader sprudelt noch dicht und voll.“

15.04.2004
Stg. Nachrich.



Das Motiv der schönen Lau mit ihrer goldenen Schere hat Karl Stirner geschaf-fen, der es wahrscheinlich bereits im Jahre 1913 veröffentlicht hat. Die Illustration wurde in der im Jahr 2002 erschienen Ausgabe des Stuttgarter Hutzelmännchens vom Betulius-Verlag erneut abgedruckt

Brüssel, 22. Juni bis 31. Juli 2004

Die Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union versteht sich u.a. als Schaufenster des Landes und ist Kommunikationszentrum für Baden-Württemberger in Brüssel. Ein wichtiger Bestandteil dabei sind kulturelle Veranstaltungen, für die im neuen Gebäude der Landesvertretung – inmitten des Europaviertels und direkt neben dem Goethe-Institut gelegen – die notwendige Infrastruktur geschaffen wurde.

Eduard Mörikes 200. Geburtstag war der Anlass für die erste Literatúrausstellung im neuen Haus. Die Präsentation der Ausstellung aus der Württembergischen Landesbibliothek wurde vor Ort im Rahmen der Abordnung von Vera Trost, in der WLB für Ausstellungen verantwortlich, umgesetzt. Das gesamte Material einschließlich der Stellwände und Vitrinen wurde aus Stuttgart herantransportiert. Es fügte sich elegant in die moderne Architektur ein. Die Art der Präsentation setzte Maßstäbe und wurde in die Ausstellungskonzeption der Landesvertretung aufgenommen. Sehr schön kamen auch die Illustrationen von Christoph Brudi und Julia Ginsbach zur Geltung, die von den Künstlern eigens für Brüssel im Original zur Verfügung gestellt wurden.

Im Original waren auch einige Handschriften Mörikes bei der Eröffnung am 22. Juni zu sehen. Über 200 Personen kamen zur Eröffnung, bei der der Leiter der Landesvertretung, Richard Arnold, begrüßte, der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Dr. Hannsjörg Kowark, ein Grußwort sprach, und die Ausstellungskuratorin, Dr. Ute Oelmann, referierte und führte anschließend mit ihrem Kollegen Dr. Jörg Ennen. Die musikalische Umrahmung gestalteten Risako Kurosawa, Sopran, und Markus Hadulla, Klavier, aus Karlsruhe.

Mit diesem wissenschaftlich und musikalisch fundierten Programm setzte die Landesvertretung wiederum ein Zeichen. Eine Fortsetzung mit der Württembergischen Landesbibliothek wird es mit einer Ausstellung über die Beziehung zwischen Friedrich Schiller und Friedrich Hölderlin im Schillerjubiläumjahr 2005 geben.

Beim anschließenden Stehempfang mit Mörikewein aus Lauffen am Neckar und Hutzelbrot aus der Hand des Hutzelmännleins wurden angeregte Gespräche geführt, darunter mit Kollegen aus dem Goethe-Institut, Brüsseler Bibliotheken und Universitäten.

Am nächsten Tag hieß es früh aufstehen: Ministerpräsident Erwin Teufel, Staatsminister Dr. Christoph Palmer und Ministerin Annette Schavan trafen gegen 7:30 Uhr in der Landesvertretung ein und hatten Zeit für eine Führung bevor sie mit den Präsidenten der IHKs und HKs aus Baden-Württemberg zu Gesprächen zusammenkommen sollten. Herr Ministerpräsident und Herr Minister zeigten sehr interessiert an den Ausführungen des Direktors der Landesbibliothek und den beiden Kuratoren.

Im Anschluss, bei der Begrüßung der Präsidenten der IHKs und HKs würdigte Herr Ministerpräsident die Ausstellung und rezitierte Mörike aus dem Gedächtnis. Bei Kaffee und Hutzelbrot, wiederum vom Hutzelweiblein Blaser gereicht, ergaben sich informative Gespräche zwischen Politik, Wirtschaft und Bibliothek.

Stuttgarter Zeitung, 12.7.2004*Hutzelmännlein-Ausstellung in Brüssel*

Die Ausstellung „Alles frei erfunden... Eduard Mörikes Märchen vom Stuttgarter Hutzelmännlein“ lief bis zum 5. Juni in der Württembergischen Landesbibliothek. Nun ist die Hutzelmännlein-Ausstellung in der EU-Landesvertretung Baden-Württembergs in Brüssel zu sehen und stößt wieder auf großes Interesse. Ursprünglich sollte sie am 9. Juli zu Ende sein, wurde jetzt aber bis zum 31. Juli verlängert. Es sind dabei nicht nur die in Stuttgart gezeigten Ausstellungsstücke zu sehen, sondern auch Originalgrafiken von Christoph Brudi und Julia Ginsbach.

Stuttgarter Nachrichten, 10.7.2004

Mörike ist viel umgezogen, aber nicht weit herumgekommen. Ganz anders die Ausstellungen über den Dichter. Die Schau über Mörikes „Hutzelmännlein“, die mit Erfolg in der Landesbibliothek zu sehen war, ist zurzeit in Brüssel in der **EU-Landesvertretung Baden-Württemberg** ausgestellt und wird bis zum 31. Juli verlängert.



Frau Dr. Ute Oelmann erläutert Herrn Ministerpräsident Erwin Teufel die Mörike-Handschriften

Eduard Mörike und das Hutzelmännlein

"Alles frei erfunden" - unter diesem Motto ist in der EU-Landesvertretung Baden-Württembergs eine Ausstellung zu Gast, die noch bis zum 9.7. besucht werden kann. Aus Anlaß des 200. Geburtstag des schwäbischen Schriftstellers Eduard Mörike (1804-1875) hatte die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart eine umfangreiche Sammlung handschriftlicher Briefen, Texte und Bilder des bekannten Lyrikers und eigenwilligen Erzählers aus dem "Ländle" zusammengetragen.

In der Eröffnungsveranstaltung hob der Leiter der Vertretung, Richard Arnold, jedoch seinen Wunsch hervor, mit der Ausstellung auf die kulturelle Vielfalt Baden-Württembergs und dabei stellvertretend auf das außerhalb des Landes noch weitgehend unbekanntes Stuttgarter Hutzelmännlein hinzuweisen, eine Figur, die 1853 in einem von Mörike geschriebenen Prosamärchen entstand. Später erschien es höchstpersönlich, um an die vielen hungrigen Gäste Hutzelbrot zu verteilen. Aus Stuttgart

angereist waren auch Dr. Hansjörg Kowark, Direktor der Württembergischen Landesbibliothek und Dr. Ute Oelmann, Leiterin des Stefan-George-Archivs, die beide die literarische Bedeutung Mörikes unterstrichen. Musikalisch untermauert wurde die Feier mit Liedern noch Gedichten Eduard Mörikes, gesungen von Risako Kurosawa, am Klavier begleitet von Mar-

kus Hadulla, einem in Köln geborener Gesangskorrepitor aus Karlsruhe. (gr)





Herr Ministerpräsident Erwin Teufel wird von Herrn Direktor Dr. Hannsjörg Kowark und Dr. Jörg Ennen durch den zweiten Teil der Ausstellung geführt.



Ministerpräsident Erwin Teufel, das „Hutzelmännlein“ Silvia Blaser und Richard Arnold, Leiter der Landesvertretung in Brüssel

Vera Trost:
Drei Schriften – Drei Sprachen
Kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte

Stuttgart, 22. April bis 12. Juni 2004

Die Württembergische Landesbibliothek zeigte im Rahmen der Kroatischen Kulturwochen in Baden-Württemberg unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Erwin Teufel und des Premierministers der Republik Kroatien Dr. Ivo Sander die Ausstellung „Drei Schriften – Drei Sprachen. Kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte“.

„Drei Schriften – Drei Sprachen“ wurde von der National- und Universitätsbibliothek und des Altslawischen Instituts Zagreb konzipiert und war zuvor schon in Zagreb, Berlin und Brüssel zu sehen. Sie ist die bisher umfangreichste Darstellung der kroatischen Schrift- und Sprachkultur vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Bei der feierlichen Eröffnung begrüßte der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Dr. Hannsjörg Kowark, Herrn Präsidenten der Republik Kroatien Stjepan Mesić, Frau Generalkonsulin der Republik Kroatien in Stuttgart Dr. Vera Tadić, sowie nahezu 400 Gäste, darunter zahlreiche kroatische Mitbürger (allein in Stuttgart leben ca. 30.000 Kroaten, in Baden-Württemberg 100.000 Kroaten). Desweiteren sprachen Frau Botschafterin der Republik Kroatien Dr. Vesna Cvjetković Kurelec, Herr Minister des Staatsministeriums und für europäische Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg Dr. Christoph-E. Palmer, sowie der Direktor der National- und Universitätsbibliothek Zagreb Dr. Josip Stipanov.

Es war ein großer Tag für die Landesbibliothek, hatte sie doch erstmals in ihrer 250jährigen Geschichte das Staatsoberhaupt einer befreundeten Nation zu Gast.

Der kulturelle Austausch wird fortgesetzt. So ist angedacht, im September 2005 mit einer Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek über Friedrich Schiller die Baden-Württembergischen Kulturwochen in Zagreb zu eröffnen.



Bei dem Empfang der Landesregierung Baden-Württemberg
im Neuen Schloss in Stuttgart

**Ausstellungseröffnung am 21. 4. 2004
„Drei Schriften - Drei Sprachen“**

Von rechts: Dr. Josip Stipanov, Direktor der National- und Universitätsbibliothek, Staatspräsident Stjepan Mesić, Staatsminister Dr. Christoph-E. Palmer, Dr. Hannsjörg Kowark



Staatspräsident Stjepan Mesić und kroatische Mitbürger

RZ
22. April
2004

Gute Nachrichten aus Brüssel

Kroatischer Präsident Mesic erfährt davon in Stuttgart

Auf dem Weg in die Europäische Union hat Kroatien gerade eine wichtige Hürde genommen – und Stjepan Mesic, der Präsident des Landes, konnte im Restaurant *Hasen* in Uhlbach mit dem baden-württembergischen Europaminister Christoph Palmer darauf antworten. Erst wenige Stunden zuvor hatte die EU-Kommission in Brüssel verkündet, den Antrag Kroatiens auf Mitgliedschaft in der EU zu unterstützen. Palmer plädiert schon lange dafür. So kam seine Einladung zum schwäbischen Abendessen zu einer historisch bedeutsamen Stunde. Mesic hielt sich für zwei Tage in Stuttgart auf, um unter anderem die Ausstellung „Drei Schriften, drei Sprachen“ mit kroatischen Schriftendkmälern in der Landesbibliothek zu eröffnen.

In den Uhlbacher *Hasen* hatte der Europaminister auch den kroatischen VfB-Spieler Zvonimir Soldo eingeladen, der neben seinem Präsidenten sitzen durfte. Die erfreuliche Nachricht aus Brüssel sowie natürlich auch Maultaschen, Rostbraten und Spätzle

sorgten dafür, dass es alles andere als steif zugeht. Mesic war so gut gelaunt, dass er am Tisch seine Krawatte abnahm.

Am Mittwoch traf sich der Präsident im Untertürkheimer Mercedes-Museum mit DaimlerChrysler-Vorstandsmitglied Jürgen Hubbert. Die Kroaten wollen den Konzern dazu einladen, in ihrem Land zu investieren. Am späten Nachmittag folgte eine Begegnung mit Ministerpräsident Erwin Teufel im Neuen Schloss. Nach einem gemeinsamen Abendessen besuchte Mesic die Württembergische Landesbibliothek, in der bis zum 12. Juni die bisher umfangreichste Darstellung der kroatischen Schrift- und Sprachkultur vom früheren Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts zu sehen ist.

Palmer würdigte das neue deutsch-kroatische Wörterbuch, das in diesem Jahr erscheinen soll. Enthalten sind erstmals Worte wie „soziale Marktwirtschaft“ und „Demokratie“, die bisher im kroatischen Sprachgebrauch „unbekannt“ gewesen seien. ubo



Politik trifft Sport in Uhlbach: Palmer, Mesic, Soldo (von links) Foto: Uli Kraufmann

NACHGEFRAGT

Hansjörg Kowark

Der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek zur aktuellen Ausstellung kroatischer Schriftendkmäler und Drucke in seinem Haus

Polyglott mit Blick nach Europa

Herr Kowark, was haben Baden-Württemberg und Kroatien gemeinsam?

Es ist die zentrale Ausstellung der kroatischen Kulturwochen in Baden-Württemberg. Historisch gesehen gewährte im 16. Jahrhundert Herzog Christoph kroatischen Protestanten Zuflucht. Die gründeten in Urach eine Druckerei, in der Bücher mit der damals sehr hohen Auflage von 25 000 gedruckt und in Kroatien vertrieben wurden.

Die Ausstellung heißt „Drei Schriften, drei Sprachen“. Was ist darunter zu verstehen?

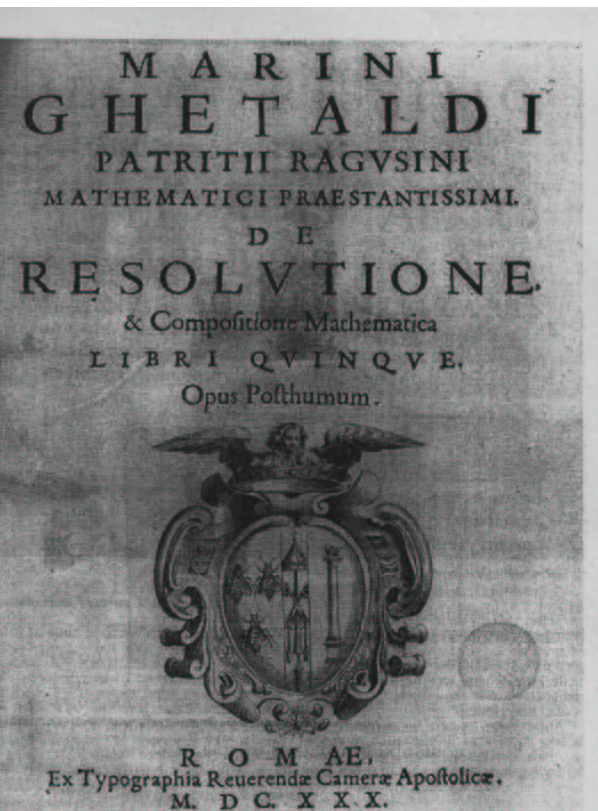
In Kroatien wurden die Schriften Glagolitisch, Kyrillisch und Lateinisch sowie die Sprachen Kroatisch, Kirchenslawisch und Latein verwendet. Die kroatische Kultur ist also polyglott geprägt mit der Orientierung nach Europa. Das zeigen die Exponate der National- und Universitätsbibliothek sowie vom Altslawischen Institut Zagreb, zusammengestellt von Universitätsleiter Josip Stipanov.

Das klingt nach dem Vielvölkerstaat von früher.

Die Kroaten haben unter vielen Mächten gelebt, unter den Venezianern, dem Osmanischen Reich oder den Habsburgern. Die Kroaten beschreiben sich selbst am treffendsten als eine Schnittstelle zu den verschiedensten Kulturkreisen, von denen sie stets das Beste nehmen unter Beibehaltung ihres eigenen Profils.

Ist die Landesbibliothek ebenso an der Ausstellung beteiligt?

Wir zeigen beispielsweise die älteste Inkunabel eines kroatischen Autors von 1474 sowie die Übersetzung einer Kirchenordnung von 1562. Fragen: Armin Friedl



Kroatische Buchschätze in der Landesbibliothek

Es ist kein Zufall, dass die erste kroatische Zeitung 1789 auf Deutsch erschien. Und Kennen der kroatischen Geschichte wundern sich nicht über eine württembergische Kirchenordnung aus dem 16. Jahrhundert, die in der ältesten slawischen Schrift – der glagolitischen – gedruckt ist. Deutsch-kroatische Kulturbeziehungen bestehen schon seit Jahrhunderten, erklärte Hansjörg Kowark, Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, bei der Eröffnung der Ausstellung „Drei Schriften – Drei Sprachen“. Es ist die bisher umfangreichste Präsentation kroatischer Schriftendkmäler und Drucke vom Frühmittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Bei besagter Eröffnung ging es hochkarätig zu. Unter den Gästen war immerhin der kroatische Staatspräsident Stjepan Mesic. Es

sprachen zudem Staatsminister Christoph Palmer und Josip Stipanov, der Direktor der National- und Universitätsbibliothek in Zagreb. Von ihnen erfuhr die Zuhörer, dass in Kroatien jahrhundertlang parallel Kroatisch, Kirchenslawisch und Lateinisch gesprochen und in drei Schriften (Glagolitisch, Kyrillisch und Lateinisch) geschrieben wurde.

Die Ausstellung zeigt wertvolle Exponate aus Zagreb und aus den Beständen der Landesbibliothek, darunter Früh- und Erstdrucke, Meßbücher und Bibeln. Auf unserem Bild oben in lateinischer Schrift der Originaldruck „De resolutione...“ von Martin Getaldis, Rom 1630. (zon) Foto Katalog

■ Bis zum 12. Juni, Mo-Fr 8-20 Uhr, Sa 9-13 Uhr. Der Katalog kostet 20 Euro.

Stuttgarter Nachrichten, 24.4.2004

Stuttgarter Zeitung, 26.4.2004

Mehr als Strände und Landschaften

Kroatische Kulturwochen in Baden-Württemberg mit zahlreichen Veranstaltungen

Stuttgart - Ein kultureller und wirtschaftlicher Brückenschlag zwischen Kroatien und Baden-Württemberg sollen sie sein, die kroatischen Kulturwochen mit insgesamt 23 zum Teil hochkarätigen Veranstaltungen in Stuttgart aber auch in vielen anderen Städten des Landes.

Von **Sigfried Baumann**

Die Generalkonsulin in Stuttgart, Dr. Vera Tadic, stellte gestern das umfangreiche Programm vor, das am Mittwoch, 21. April seinen Höhepunkt hat mit der Eröffnung der Ausstellung "Drei Schriften - drei Sprachen, kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte". Sie wurde bisher nur in Brüssel und in Berlin gezeigt und kommt jetzt nach Stuttgart und nach Karlsruhe. Zu dieser Ausstellungseröffnung in der Württembergischen Landesbibliothek wird auch der kroatische Präsident, Stjepan Mesić nach Stuttgart kommen. Die kroatischen Kulturwochen werden zum ersten Mal in diesem Umfang veranstaltet, sie schließen die kroatischen Kulturgemeinschaften im Lande mit ein und bieten bis 15. Juli Ausstellungen, Filme, Literatur, Musik und Vorträge.

Beginnen hat das Programm am vergangenen Dienstag mit einem Porträtkonzert des kroatischen Komponisten Milko Kelemen. Der Komponist lebt und wirkt seit 40 Jahren in Stuttgart. "Insofern war dies eine wunderbare Geste, die zeigt, wie das Miteinander verschiedener Kulturen sein kann," sagt der Schirmherr und Ministerpräsident Erwin Teufel. Vera Tadic umreißt das Ziel der Veranstaltungsreihe: "Unser Wunsch ist es, in diesem Frühjahr ein Mosaik des reichen, jahrhundertealten kroatischen Kulturerbes vorzustellen. Immerhin: In Baden-Württemberg ist die größte kroatische Gemeinschaft im Ausland beheimatet, hier leben schätzungsweise mehr als 100 000 Kroaten. Allerdings, so sagt die Generalkonsulin auch, ist ein Erfolg der kroatischen Kulturwochen nur dann gegeben, wenn es gelingt, auch die deutsche Bevölkerung anzusprechen und sie zu den verschiedenen Veranstaltungen zu locken. Vielleicht mag da auch ausschlaggebend sein, dass Kroatien bei den Baden-Württembergern ein sehr beliebtes Urlaubsziel ist und die Menschen vielleicht Lust auf ein bisschen mehr als nur die herrlichen Strände und die wunderbaren Landschaften haben. Das Kulturamt der Landeshauptstadt unterstützt die kroatischen Kulturwochen nachhaltig.

Gestern Abend wurde im kroatischen Generalkonsulat in Bad Cannstatt mit einem Vortrag des Slawisten der Universität Mannheim, Prof. Dr. Josip Matesic, die Einführungsausstellung "Drei Schriften - drei Sprachen" sozusagen als Appetithappen eröffnet. Sie ist hier bis 16. April zu sehen.

Esslinger Zeitung, 12.3.2004

Ausstellung zeigt kroatisches Kulturgut

Schriftdenkmal-Schau aus 1000 Jahren Geschichte in der Landesbibliothek

Stuttgart (if) - Unter dem Titel „Drei Schriften – Drei Sprachen“ ist gestern eine Ausstellung über die kroatische Kultur in der Landesbibliothek im Beisein des kroatischen Präsidenten Stjepan Mesić eröffnet worden.

Die kroatische Generalkonsulin Vera Tadić erklärte: „Wir sind sehr stolz, dass wir diese große Ausstellung nach Stuttgart holen konnten.“ Es sei eine der größten Ausstellungen, die Kroatien in den letzten Jahren durchgeführt habe und zeige, dass die kroatische Kultur mehr als 1000 Jahre alt ist.

Der Direktor der National- und Universitätsbibliothek Zagreb, Josip Stipanov erklärte, dass die Ausstellung mit ihren zahlreichen Handschriften, Zeitungen, Zeitschriften und Büchern die bisher umfangreichste Darstellung kroatischer Kultur vom frühen Mittelalter an zeige, die jahrhundertlang in drei verschiedenen Sprachen sich parallel nebenher ausdrückte: in Kroatisch, Latein und Altslawisch. Die Schriften sind in Latein, Kyrilisch und Glagolitisch. Die Exponate zeigen aber auch, so Stipanov, dass die kroatische Kultur eng mit der europäischen Kultur verknüpft ist und einige kroatische Autoren große Beiträge zur europäischen Kultur lieferten. Etwa Matthias Flacius Illy-



Generaldirektor Josip Stipanov Nationalbibliothek Zagreb, Generalkonsulin Vera Tadić und Landesbibliotheks-Direktor Hannsjörg Kowark (v.l.). Foto: Frey

ricus, der über 60 Bücher geschrieben hat und ein Kämpfer für den Protestantismus gewesen sei. Von ihm ist ein Werk von 1567 zu sehen. Illyricus habe sein ganzes Leben in Deutschland verbracht, darunter auch in Tübingen. Stipanov hob auch das erste kroatische Buch vor, das in der Ausstellung zu sehen ist: Es ist ein original Messbuch aus dem Jahr 1483.

Der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Hannsjörg Kowark, verwies darauf, dass sich hinter jedem ausgestellten Dokument

Bezüge zur europäischen Kultur verbergen. Einer der kroatischen Autoren des Ausstellungskatalogs, Ivan Lipovčan, freute sich, dass der Weg in die europäische Integration nun doch schneller gehe. Er sagte: „Unser Anliegen war es, zu zeigen, was geleistet wurde. Es geht nicht um erfundene politische Ideen, sondern um die Menschen, die in Europa auf kultureller Ebene zusammengearbeitet haben.“ Die Ausstellung im Rahmen der kroatischen Kulturwochen ist bis 12 Juni in der Landesbibliothek zu sehen.

Cannstatter Zeitung, 22.4.2004

Im Sommer fand die zweite Phase der **Asbestsanierung** statt. Betroffen war der **Hauptlesesaal**, der zudem einen neuen, optisch ansprechenden Informationsbereich erhielt, und die Hauptebene. Die Sanierungsarbeiten bildeten die Voraussetzung für die Neugestaltung der Hauptebene mit Selbstabholerbereich und neuem Informationszentrum. Die durch die Sanierungsarbeiten unumgängliche Gesamtschließung der Bibliothek konnte dieses Jahr auf nur eine Woche beschränkt werden. Vom 2.8. bis 11.9.2004 wurde im Vortragsraum ein Notlesesaal eingerichtet.

Im Lesesaal sind jetzt Bauarbeiter beschäftigt

Württembergische Landesbibliothek lässt asbesthaltige Bodenplatten ausräumen – Betrieb zeitweise eingeschränkt

Der Betrieb in der Württembergischen Landesbibliothek wird erneut wegen der Asbestsanierung unterbrochen. Von heute an ist das Haus eine Woche geschlossen, und zwischen den Regalen haben die Handwerker das Sagen.

Von Christine Keck

Der Kampf gegen den Asbest geht in die zweite Runde. Das in die Bodenplatten gebundene Mineral muss von einer Spezialfirma aufwendig und unter enormen Sicherheitsvorschriften beseitigt werden. Wie im vergangenen Jahr arbeiten die Experten in Folienzelten mit Unterdruck, die im Hauptlesesaal aufgestellt werden. Der ist deshalb wochenlang bis einschließlich 13. September gesperrt. Die Bücher der Württembergischen Landesbibliothek müssen temporär in einen abgetrennten Bereich vor der Ausleihe umziehen. Die im Schnitt täglich rund 1000 Benutzer des Saals durften deshalb die Präsenzbestände ausnahmsweise mit nach Hause neh-

men. Noch ein Service soll die Unannehmlichkeiten überbrücken: Die juristischen Werke können in einem Notlesesaal im Vortragsraum eingesehen werden.

„Wir hoffen, dass wir Ende August grünes Licht bekommen, um nach Plan zu öffnen“, sagt Direktor Hannsjörg Kowark. Um auf Nummer Sicher zu gehen, sind Messungen der Raumluft vorgeschrieben. Die Mineralfaserwerte müssen dann unter den vorgeschriebenen Grenzwerten liegen. Die Sanierung unter Leitung des Hochbauamts hat die seit langem geplante Modernisierung der Ausleihe beschleunigt. Wo früher die Zettelkästen waren, soll eine Selbstabholung eingerichtet werden, die voraussichtlich im Oktober fertig ist. Die vorbestellten Bücher liegen unter einer Benutzernummer parat; dann heißt es nur noch zugreifen und an der Verbuchungsstelle die Daten einlesen lassen. Das spart Personal und soll lange Staus vermeiden helfen.

Den dringend benötigten Platz hat die Digitalisierung des alphabetischen Katalogs geschaffen, der seit Februar im Internet zu-

finden ist. Seither kann der Gesamtbestand mit rund 3,3 Millionen Büchern ganz bequem online recherchiert werden. Momentan ist der systematische Katalog dran, Karte für Karte wird maschinell gescannt, insgesamt drei Millionen Titel und 452 000 Leitkarten. Dabei wird ein so genannter Image-Katalog mit simplen Kopien erstellt. Anhand der Übersichtskarten muss in den virtuellen Stapeln geblättert werden.

Direktor Hannsjörg Kowark ist überzeugt, dass auch die Digitalisierung zum Ansteigen der Nachfrage beigetragen hat. Im Laufe der vergangenen zwölf Monate sind die Ausleihzahlen um erstaunlich 25 Prozent auf 1,25 Millionen geklettert. „Die Literaturversorgung in der Stadt wird immer schlechter“, betont Kowark, deshalb sei die Landesbibliothek mit ihren Beständen gefragter denn je. Die Büchereien müssten angesichts des Spar dikrats auf viele Neuanschaffungen verzichten. Auch manche Leser würden lieber ausleihen als bestellen, um Geld zu sparen.

Den Papierkatalogen trauerten die wenigsten nach, weiß Kowark. Allerdings gebe

es immer mehr Einweisungsbedarf für die Leser. „Wir brauchen Navigatoren durch den Dschungel der Medien, vor allem der elektronischen“, sagt der Direktor, der kaum Personal für diese Aufgaben hat. Die Bibliothek mit ihren 218 Mitarbeitern auf 135,5 Stellen müsse entsprechend einer Vorgabe der Landesregierung bis 2008 weitere 7,5 Stellen einsparen. Dabei nehme die Arbeit zu.

Trotz aller Schwierigkeiten und der Belastung durch den Umbau hat Kowark auch Erfreuliches zu melden: Der Gesamtbestand der größten wissenschaftlichen Bibliothek im Land hat die Fünf-Millionen-Grenze überschritten. Da schreckt es den Direktor nicht, dass die Asbestsanierung im nächsten Sommer in die dritte und letzte Runde geht. „Mit etwas Glück schaffen wir das vielleicht, ohne schließen zu müssen.“

Die Bibliothek ist vom 24. Juli bis 1. August und an den Samstagen im August geschlossen. Der Hauptlesesaal ist vom 24. Juli bis 13. September zu. Weitere Informationen gibt es unter www.wlb-stuttgart.de.

Stuttgarter Zeitung, 24.7.2004



Stuttgarter Nachrichten, 21.7.2004

Die Tage der konzentrierten Lektüre im Lesesaal der Württembergischen Landesbibliothek sind gezählt. Am kommenden Montag beginnen dort Sanierungsarbeiten. Im Vorraum (unten) sind die Katalogkästen bereits abgeräumt. Fotos: Susanne Kern

Asbestsanierung im Hauptlesesaal

In der Württembergischen Landesbibliothek rücken die Bauarbeiter an

Im Hauptlesesaal der Württembergischen Landesbibliothek ist normalerweise nur das Rascheln von umgeblättern Buchseiten und allenfalls verhaltenes Tuscheln der Leser zu hören. In der kommenden Woche wird das anders sein. Dann lassen hier die Bauarbeiter ihre Maschinen rattern.

VON KLAUS EICHMÜLLER

Den Lesesaal nutzen jeden Tag durchschnittlich etwa 1000 Besucher. Im Zeitraum vom Samstag, 24. Juli, bis Montag, 13. September, aber wird nun die Besucherzahl auf null sinken. Der Grund: Wegen einer umfangreichen Asbestsanierung wird der große Lesesaal vollständig geschlossen. Magazinbestände wie Zeitungsbande, die nur im Lesesaal eingesehen werden dürfen, stehen damit erst nach dem 13. September wieder zur Verfügung.

Die gesamte Bibliothek bleibt bis einschließlich 1. August und an allen Samstagen im August zu. Der normale Ausleihbetrieb beginnt wieder am 2. August. Buchbestellungen via Internet sind zuvor uneingeschränkt möglich. Die Fachlesäle für alte Drucke und Kunst bleiben vom 24. Juli bis 8. August geschlossen, der Handschriftenlesesaal schließt von 9. August an. Der systematische Zettelkatalog steht bis weit ins kommende Jahr hinein nicht zur Verfügung. Er wird zurzeit für die digitale Nutzung vorbereitet.

Das Thema Asbest beschäftigt die Landesbibliothek seit geraumer Zeit. Während in der Vergangenheit die ein- bis zweiwöchigen Sonnenschließzeiten durch regelmäßige Hauptreinigung bedingt waren, erzwang der gesundheitsgefährdende Baustoff bereits im vergangenen Jahr eine längerfristige Schließung. Ums Jahr 1970, als auch die Bibliothek errichtet wurde, war Asbest noch ein weit verbreitetes Baumaterial, das

zur Dämmung und zum Brandschutz eingesetzt wurde. Die Gefahr besteht darin, dass feinste Asbestfasern, die in die Luft geraten, beim Einatmen in die Lunge geraten und dort Krebs verursachen können.

Für die Benutzer der Württembergischen Landesbibliothek bestand dieses Risiko allerdings nicht. Nach Angaben eines Bibliothekssprechers wurden in der Vergangenheit bei Untersuchungen der Raumluft durch Fachleute niemals Asbestfasern festgestellt. Asbesthaltige Materialien wurden in Brandschutzklappen und in den Bodenplatten des Lesesaals entdeckt. Beim jetzt beginnenden zweiten Sanierungsabschnitt soll auch dort der umstrittene Baustoff ersetzt werden.

Während der Schließungszeit kann ein Teil der Präsenzbestände des Lesesaals vor den Benutzern nach Hause entliehen werden.



Von den dort vorhandenen 45 000 Büchern dürften das um die 1200 sein. Nicht ausleihbare Bücher, also Enzyklopädien, juristische Fachwerke und Losblattsammlungen kommen in dieser Zeit im Vortragsraum der Landesbibliothek eingesehen werden, in dem von 2. August bis 11. September ein kleiner Notlesesaal eingerichtet wird.

Anlässlich des 52. Deutschen **Kartographentags** und der 'INTERGEO – Kongress und Fachmesse für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement' vom 13. bis 15. Oktober 2004 zeigte die WLB unter dem Titel '**Karten in unserer Hand – Kartographie im Alltag**' eine Auswahl aus den vielfältigen Beständen ihrer Kartenabteilung, ergänzt durch Exponate aus der Privatsammlung Reinhard Schnermann. Aufgrund der großen Nachfrage wurde die ursprünglich vom 14.9. bis 16.10. geplante Ausstellung noch zweimal bis zum 20.12.2004 verlängert!



Württembergische Landesbibliothek zeigt von heute an historische Karten

Stuttgart - (lsw) Den „Atlas selectus von allen Königreichen und Ländern der Welt, Zum bequemen Gebrauch in Schulen, auf Reisen und bey dem Lesen der Zeitung“ zeigt die Ausstellungsreferentin der Württembergischen Landesbibliothek, Vera Trost. Das Werk mit einem „Meilenzeiger“ in Tabellenform ist von heute an bis zum 16. Oktober in der Ausstellung „Karten in unserer Hand – Kartographie im Alltag“ in der Landesbibliothek zu sehen. Bild: des

Ludwigsburger Kreiszeitung, 14.9.2004

Die Welt vermessen

Spätestens im Erdkundeunterricht, wenn man in die Kunst der Berechnung von Höhenlinien eingeführt wird, beginnt man sich Gedanken zu machen über die Messbarkeit der Welt. Beruflich darüber sinnieren Kartografen, manchmal auch gemeinsam, etwa beim 52. Deutschen Kartographentag und der Intergeo-Messe in Stuttgart. Parallel dazu wird heute in der Landesbibliothek die Schau „Karten in unserer Hand – Kartographie im Alltag“ eröffnet. Am Mittwoch gibt es um 18 Uhr dazu eine Führung
Abb.: Katalog



Rund um die Erde
Ein geographisches Frage u. Lottospiel

Stuttgarter Nachrichten, 14. September 2004

Vera Trost:

Impressions d'Europe

La Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg

Stuttgart, 6. Oktober bis 23. Dezember 2004

La Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg (BNU) und die Württembergische Landesbibliothek (WLB) werden 2005 offiziell eine Bibliothekspartnerschaft unterzeichnen.

Im Vorfeld dazu übernahm die Württembergische Landesbibliothek die Ausstellung „Impressions d'Europe“ von der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg. Für die Präsentation in Stuttgart mussten allerdings noch umfangreiche Übersetzungs- und gestalterische Arbeiten vorgenommen werden. Das gewaltige Pensum der Textanpassung und Übersetzungen lag in Händen der Romanistin und Referendarin in der Landesbibliothek, Dr. Birgit Oberhausen. Sie wurde unterstützt von ihrer Strassburger Kollegin Dr. Aude Therstappen. Beide Kolleginnen hospitierten u.a. dafür in der jeweiligen Partnerbibliothek.

Die Ausstellung wurde wiederum von Herrn Minister des Staatsministeriums und für europäische Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg Dr. Christoph-E. Palmer sowie Herrn Generalkonsul von Frankreich in Stuttgart Dr. Henri Reynaud in Anwesenheit von rund 300 Gästen eröffnet. Ausserdem sprachen die Direktoren der beiden Bibliotheken Dr. Hannsjörg Kowark und Bernard Falga sowie der für die Ausstellung verantwortliche Konservator Christophe Didier.

Im Jahr 2005 übernimmt die Badische Landesbibliothek diese Ausstellung in ihrer Stuttgarter Präsentation.

Eindrücke von der Ausstellungseröffnung



Vorne von links nach rechts: Staatsminister Dr. Christoph-E. Palmer, Dr. Hannsjörg Kowark, Frau Kowark, Dr. Henri Reynaud, le Consul général de France à Stuttgart, Bernard Falga, Conservateur general, Administrateur de la BNUS, Christophe Didier, Conservateur en chef, Commissaire de la BNUS



Staatsminister Dr. Christoph-E. Palmer



Wilma Heuken

Stuttgarter Zeitung, 20.10.2004



Dokumente der Freundschaft einstiger Erzfeinde

Die deutsch-französische Vergangenheit ist geprägt durch Kriege wie auch durch die Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg. Gegenwart und Zukunft der beiden Länder soll durch Freundschaft geprägt sein. Ein Beitrag dazu ist die Ausstellung „Impressions d'Europe“ in der Württembergischen Landesbibliothek, in der bis 23. Dezember Schätze der Straßburger National- und Universitätsbibliothek zu sehen sind, welche die Beziehungen der beiden Länder dokumentieren.

Der Aufschrei war groß, als die Straßburger Stadtbibliothek 1870 durch eine Brandbombe zerstört wurde. Die Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg (BNUS) wurde gegründet und der Aufbau durch mehrere Partnerbibliotheken unterstützt. Die Kö-

neue Bestand der BNUS gab einen umfassenden Überblick über die europäische Kultur zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Die neun Themenblöcke umfassende Ausstellung in Stuttgart zeigt nun unter anderem Teile der Habsburger Schenkung mit seltenen Werken von Immanuel Kant und eine Sammlung des Tübinger Verlegers Johann Friedrich Cotta. Hervorzuheben ist eine Papyrussammlung, darin enthalten das Fragment eines Totenbuchs aus dem 14. Jahrhundert vor Christus (siehe Bild) sowie das bedeutende Stück „Der Empedokles von Straßburg“. Die erst 1995 entdeckten Papyri des vorsokratischen Philosophen Empedokles von Agrigent stammen aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt. (ben)

Foto Katalog



Zu den ausgestellten Sammlungen der BNUS gehörten auch die besonders eindrucksvollen und optisch ansprechenden großformatigen Folianten.



Christophe Didier, der die Ausstellung konzipiert hat, und Dr. Birgit Oberhausen, die die Übersetzungen für die deutsche Präsentation erarbeitete.

Vera Trost / Jörg Ennen:
„Den Horizont erweitern“
Tag der Bibliotheken in Baden-Württemberg
24. Oktober 2004

Die Württembergische Landesbibliothek hat 2004 erstmals am Tag der Bibliotheken in Baden-Württemberg teilgenommen, einer von der Sparkasse geförderten Initiative des Landesverbands Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V. in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen Baden-Württemberg.

In Stuttgart haben sich an der Aktion die vier größten Büchereien und Bibliotheken – die Stadtbücherei, die Württembergische Landesbibliothek, die Universitätsbibliothek Stuttgart und die Universitätsbibliothek Hohenheim - beteiligt und ihre Angebote in einem gemeinsamen Pressegespräch der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Württembergische Landesbibliothek warb mit dem Slogan ‚Besuchen Sie die größte Bibliothek Baden-Württembergs an der Stuttgarter Kulturmeile‘ und lud ins Haus der 5 Millionen Bücher ein. Als Programmpunkte wurden offeriert die Besichtigung des Magazins, Recherchen in Katalogen und Datenbanken, Führungen durch die Ausstellungen ‚Karten in unserer Hand – Kartographie im Alltag‘ und ‚Impressions d’Europe – Die National- und Universitätsbibliothek Straßburg‘. Die Frauenband ‚Three Times a Lady‘ kündigte Chansons, Jiddish Polka & Swing an, und die Cafeteria und die Sektbar - von Mitarbeiterinnen der Landesbibliothek betrieben – lockten mit Kaffee, Kuchen und Sekt.

Über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt und somit den reibungslosen Ablauf über die gesamte Öffnungszeit von 11 bis 16 Uhr gewährleistet. Trotz des herrlichen Herbstwetters kamen 260 Besucher ins Haus und nahmen an den Führungen teil, wobei sich die Besichtigung des Magazins als Renner erwies. Einige Besucher ließen sich neue Benutzerausweise ausstellen und drei sogar als neue Mitglieder für die Württembergische Bibliotheksgesellschaft gewinnen.

Dieser Erfolg ist nicht zuletzt den Kolleginnen und dem Kollegen an den Eingängen zu danken, die ihre Begrüßungstische immer weiter ins Freie verlagerten und mit hartnäckiger Freundlichkeit Passanten zum Eintreten bewegten.

Die lockere und herzliche Gastfreundschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kam bei den Besuchern - darunter ganze Familien, die mit dem Fahrrad die Bibliothek ansteuerten – ebenso gut an wie das berufliche Engagement und wurde noch verstärkt durch die beschwingte Musik, die im gesamten Haus zu hören war.

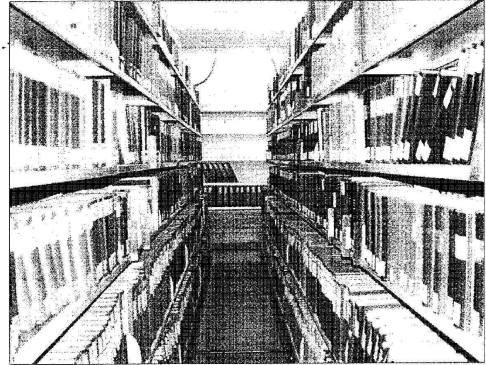
Das Resumé: ein gelungener Tag, der nicht nur die größte Bibliothek Baden-Württembergs in hervorragender Weise präsentierte, sondern auch bei den Kolleginnen und Kollegen ein befügelndes Zusammengehörigkeitsgefühl hinterließ.

Fünf Millionen Bücher, Noten und Handschriften

In der Württembergische Landesbibliothek haben die Ausleihzahlen die Millionengrenze überschritten – Morgen Tag der Bibliotheken



150 Arbeitsplätze stehen im Lesesaal der Württembergischen Landesbibliothek zur Verfügung. Absolute Ruhe ist hier angesagt. Studenten, Wissenschaftler und Hobbyforscher wollen nicht gestört werden. Fotos: Siegle



Die Magazine der Landesbibliothek sind mit unzähligen Regalfächern vollgestellt. Beim Tag der Bibliotheken ist ein Blick hinein gestattet.

Stuttgart – Beim morgigen Tag der Bibliotheken lässt sich auch die Württembergische Landesbibliothek (WLB) hinter die Kulissen schauen. Die größte wissenschaftliche Bibliothek Baden-Württembergs beherbergt in ihrem Haus fünf Millionen Bücher und Medien. Geöffnet ist von 11 bis 16 Uhr.

VON STEFAN SIEGLE

Das hohe, pfeifende Geräusch des Computer-Druckers gibt dem Bibliothekar im Magazin das Zeichen. Mit dem Ausdruck sucht er umgehend das gewünschte Buch aus dem riesigen Fundus der Württembergischen Landesbibliothek heraus. Bei mehr als 3,3 Millionen Büchern kein leichtes Unterfangen, ohne Buch-Signet und Archivierung in Sach-

gruppen gar unvorstellbar. Über die Größe eines Fußballfelds erstrecken sich zwei der drei Stockwerk des Magazins, je weiter man nach unten gelangt, desto wertvoller werden die Exponate. Seltene Handschriften etwa wie der Stuttgarter Psalter aus dem 9. Jahrhundert, Bibeln und Inkunabeln. Die Gutenberg-Bibel, wohl das spektakulärste Stück in der Sammlung, fristet ihr Dasein in einem Tresor ganz unten im zweiten Untergeschoss. „97 Prozent unserer Bücher befinden sich im Magazin“, sagt WLB-Sprecher Jörg Ennen.

Die Fachleute in den Katakomben der Landesbibliothek greifen fast blind zum richtigen Buch und legen es auf das Förderband. Von dort wird es drei Stockwerke nach oben zur Leihstelle transportiert. Längstens dauert es eine Stunde von der

Bestellung bis zur Ausleihe. „Im vergangenen Jahr wurden pro Öffnungstag 3550 Objekte ausgeliehen“, rechnet Ennen vor. Geht es im Untergrund vergleichsweise ruhig zu, steigt der Lärmpegel, je weiter man nach oben kommt. Der lauteste Platz ist bei den Kopierern, ein Schleusenbereich, durch den ein Buch nur auf kopiertem Weg die Bibliothek verlässt.

Lesesaal ist eine Oase

Unweit davon der Lesesaal, eine Oase inmitten des Publikumsverkehrs im Foyer und an der Leihstelle. „Der Präsenzbestand dort beträgt nur drei Prozent des Gesamtumfangs“, so Ennen. Wie eine Nationalbibliothek sammelt die WLB pflichtgemäß jedes Buch, das in Baden-Württemberg erscheint. Somit

nimmt der Umfang stetig zu. „Unsere Magazin-Kapazitäten werden allerdings nur noch acht Jahre reichen“, erklärt Ennen. Bereits heute müsste man über Erweiterungen nachdenken. Mit der Digitalisierung der berühmten Zettelkästen im ersten Obergeschoss habe man jedoch weiteren Platz geschaffen. Doch dort soll am 29. November der Bereich für Selbstabholer eröffnet werden. „Dann ist nur noch eine Person für die Buchung der Medien notwendig.“

Die Ausleihzahlen haben sich auch deshalb auf über eine Million erhöht, weil die Medien über das Internet bequem von zu Hause aus zu bestellen seien. Damit könne Personal eingespart werden, das in anderen Bereichen dringender benötigt werde. 200 Mitarbeiter auf 136,5 Stellen sorgen derzeit in der WLB

dafür, dass alles wie am Schnürchen klappt, bei 34 000 aktiven Nutzern der Bibliothek auch geboten. Denn durchschnittlich werden zwei Bestellungen pro Minute aufgegeben. Die 1765 von Herzog Karl Eugen gegründete WLB glänzt indes nicht nur durch ihren Millionenbestand, herausragend ist auch die Hölzerlin-Sammlung, und die Landesbibliografie, in der sämtliche Veröffentlichungen über Baden-Württemberg erfasst sind. Pro Jahr gibt es zudem fünf große Ausstellungen.

Tag der Bibliotheken: Württembergische Landesbibliothek, Konrad-Adenauer-Straße 8, 11 bis 16 Uhr, Unibibliothek Stuttgart, Max-Kade-Weg, 10 bis 16 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart, Wilhelmshof, 11 bis 18 Uhr, Unibibliothek Hohenheim, 10 bis 17 Uhr.

Cannstatter Zeitung, 23.10. 2004



Three Times a Lady in Aktion

Nicht nur die Führungen durch den Lesesaal fanden Gefallen, insbesondere auch die Führungen durch das Magazin stießen auf großes Interesse.



Großen Zuspruch fand auch die Sektbar.

Führer durch den Informations-Dschungel

Die vier größten Bibliotheken üben am Sonntag den Schulterchluss

Das Wilhelmshaus dürfte am Sonntag einen Ansturm erleben. Das liegt aber weniger daran, dass dort ein Wahllokal eingerichtet ist. Vielmehr lädt die dort untergebrachte Stadtbücherei gemeinsam mit der Landesbibliothek und den Uni-Bibliotheken Stuttgart und Hohenheim erstmals zu einem Publikumstag ein.

VON KLAUS EICHMÜLLER

Bei der Aktion „Den Horizont erweitern – Tag der Bibliotheken in Baden-Württemberg“ beteiligen sich am Sonntag landesweit etwa 200 Einrichtungen. In Stuttgart üben bei dieser Gelegenheit die vier größten Büchereien und Bibliotheken den Schulterchluss. „Wir wollen gemeinsam zeigen, dass Stuttgart auch eine Stadt der Bibliotheken ist“, sagt Ingrid Bussmann, die Direktorin der Stadtbücherei, die sich mit der Hauptstelle im Wilhelmshaus, 16 Stadtteilbüchereien, zwei Fahrbüchereien und der Mediothek im Treffpunkt Rotebühlplatz am Aktionstag beteiligt.

Beim Sonntagsausflug für die ganze Familie, zu dem Ingrid Bussmann einlädt, wer-

den die Teilnehmer auf lockere und unterhaltsame Weise erfahren, dass die Stadtbücherei nicht ausschließlich fürs triviale Lesevergnügen zuständig ist und dass die Landes- und Uni-Bibliotheken kein Monopol für geistige und akademische Höhenflüge haben. „Wissenschaftliche Bibliotheken sind öffentliche Bibliotheken“, unterstreicht Werner Stephan, der Direktor der Uni-Bibliothek Stuttgart. 46 Prozent der Nutzer stammen von außerhalb der Universität. Umgekehrt sieht sich die Stadtbücherei als „außerschulischer Lernort“, der immer wichtiger wird. „Bibliotheken sind für die Zukunft der Wissensgesellschaft unverzichtbar“, sagt Ingrid Bussmann. Und alle gemeinsam wollen „die Benutzer durch den Dschungel der Informationen führen“, sagt Hannsjörg Kowark, der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek.

Im Wilhelmshaus (11 bis 18 Uhr) lesen am Sonntag „Die Wortisten“ aus Lieblingsbüchern, auf die Kinder warten Reimzauberer und Worthexen. In der Mediothek (11 bis 17 Uhr) im Treffpunkt Rotebühlplatz gibt es unter anderem Kickerlyrik und einen Comic-Workshop. In den Stadtteilbibliotheken (11 bis 17 Uhr) warten auf die Kinder Vorlesepaten und viele Bilderbuchshows.

■ In der Württembergischen Landesbibliothek (11 bis 16 Uhr) können die Tiefmagazine besichtigt werden, es gibt Einführungen in die Datenbankrecherche, zu jeder halben Stunde starten Führungen durch die Ausstellungen „Karten in unserer Hand“ und „Impressions d'Europe“ Zwischen 11.30 und 15.30 Uhr spielt die Gruppe Three Times a Lady.

■ Die Universitätsbibliothek Stadtmitte (10 bis 16 Uhr) bietet stündlich Einführungen

Von Kickerlyrik bis zum Ganzkörperkabarett

in die Benutzung. Um 11 Uhr wird die Nutzung der Datenbanken vorgestellt. Um 14 Uhr präsentieren Silvana Proserpi und Thomas Busse im Vortragssaal Ganzkörperkabarett unter dem Titel „Deutsch ist dada“. Die Uni-Bibliothek auf dem Campus Vaihingen hat geschlossen.

■ Die Universitätsbibliothek Hohenheim hat, wie übrigens an jedem Sonntag, von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Das Gleiche gilt für die Bereichsbibliothek im Schloss.

④ Weitere Informationen zum Programm: www.tag-der-bibliotheken-bw.de

Stuttgarter Nachrichten, 23.10.2004



Blumen für Three Times a Lady

Im Anschluss an die Asbestsanierung gingen die Arbeiten auf der Hauptebene der Landesbibliothek im Spätsommer unmittelbar weiter: Dort, wo früher der alphabetische Zettelkatalog stand, wurde ein moderner **Selbstabholerbereich der Leihstelle** errichtet. Am **29. November** war es endlich soweit: der neue Bereich der Selbstabholung konnte eröffnet werden. Nicht nur funktionell und arbeitsorganisatorisch haben sich dadurch einige wichtige Änderungen ergeben - auch optisch erstrahlt die Hauptebene nun in einem neuen Glanz.

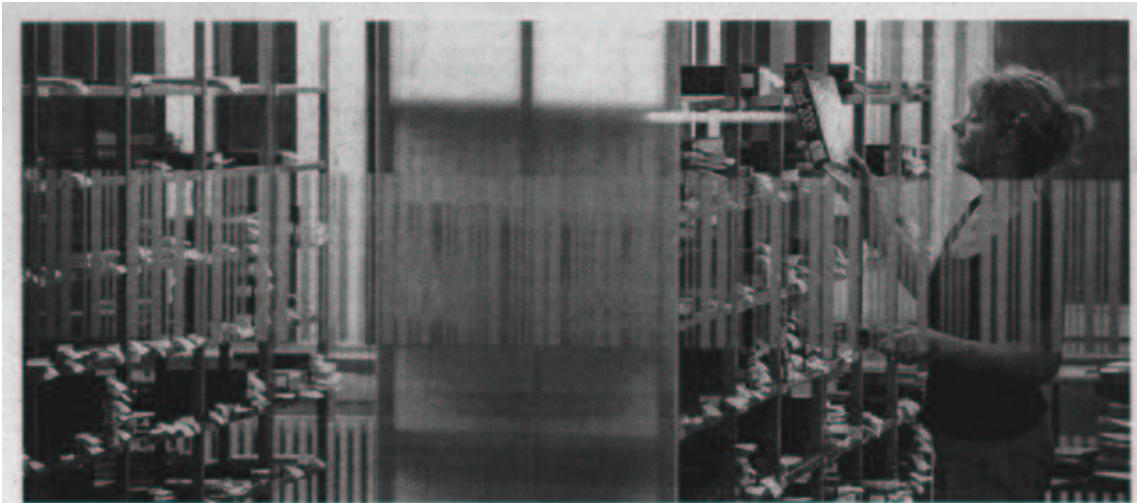
Die Zusammenlegung beider Leihstellen in einem Selbstabholerbereich auf der Hauptebene der Bibliothek und die Änderung der Erledigungszeiten wurde notwendig, um durch einen **rationaleren und optimierten Arbeitsablauf** die Auflagen personeller Einsparungen des Landes Baden-Württemberg aufzufangen. Zugleich konnte der lang gehegte Wunsch, **längere Öffnungszeiten im Servicebereich** anzubieten, realisiert werden. Voraussetzung für diese Umstrukturierung war die Digitalisierung des alphabetischen und des systematischen Zettelkatalogs, wodurch der notwendige Platz auf der Hauptebene geschaffen wurde.



Freie Fläche für den Selbstabholerbereich



Die Hauptebene in neuem Glanz



Selbst ist der Bibliotheksnutzer: mit einem Griff ran an die Bücher

Seit gestern dürfen die Benutzer der Württembergischen Landesbibliothek selber an die Regale gehen, wenn sie ein Buch abholen wollen. Zuvor mussten sie sich an einem Schalter die Bestellung aushändigen lassen. „Das funktioniert reibungslos“, sagt Pressesprecher Jörg Ennen, „die meisten empfinden

die Umstellung als Verbesserung.“ Schneller soll der Betrieb künftig laufen, denn im Selbstabholerbereich liegen die Bücher griffbereit. Geordnet sind sie nach den letzten Ziffern der Nummer des Bibliotheksausweises. Fahnen an den Regalen zeigen an, welcher Gang der richtige ist. Danach geht es zur

Verbuchungsstelle. Viele Fragen hatten die Benutzer gestern nicht. Das System erklärt sich fast von selbst, es spart Personal und ermöglicht längere Servicezeiten – zwei Extrastunden an Werktagen. Ausgeliehen wird montags bis freitags von 9 bis 20 Uhr, samstags bis 13 Uhr. (kek) Foto Michael Steinert

Landesbibliothek mit neuem Selbstabholerbereich
 Wo früher ein alphabetischer Zettelkatalog stand, wird am Montag, 29. November, in der Württembergischen Landesbibliothek ein moderner Selbstabholerbereich der Leihstelle eröffnet. Bibliotheksbenutzer können damit montags bis freitags von 9 bis 20 Uhr und samstags von 9 bis 13 Uhr bestellte und vorgemerkte Literatur zentral an einer Stelle selbst aus den Regalen nehmen und sofort verbuchen lassen. Wegen der Einrichtung des Selbstabholerbereichs, die außerhalb des laufenden Betriebs erfolgen muss, bleibt die Bibliothek am Samstag, 27. November, geschlossen. rd

Stuttgarter Nachrichten, 26.11.2004

Landesbibliothek hat länger geöffnet
 Die Württembergische Landesbibliothek hat umgebaut: Wo früher der alphabetische Zettelkatalog stand, wird am Montag, 29. November, ein moderner Selbstabholerbereich eröffnet. Die bestellten und vorgemerkten Bücher liegen künftig unter der Nummer des Bibliotheksausweises bereit. Mit dem Umbau wurden die Öffnungszeiten für die Ausleihe erweitert: Die Benutzer können künftig montags bis freitags von 9 bis 20 Uhr sowie samstags von 9 bis 13 Uhr selbst ans Regal gehen und die Literatur anschließend verbuchen lassen. Allerdings ist die Bibliothek am Samstag, 27. November, geschlossen, um die neuen Regale zu installieren. Die Zusammenlegung beider Leihstellen in einen Selbstabholerbereich auf der Hauptebe-
 ne soll den Arbeitsablauf optimieren und Personal sparen. Der dafür notwendige Platz konnte durch die Digitalisierung des alphabetischen und systematischen Zettelkatalogs geschaffen werden. Seit Februar kann der Gesamtbestand von 5,2 Millionen Medieneinheiten über die Homepage (www.wlb-stuttgart.de) recherchiert werden. kek

Stuttgarter Zeitung, 25.11.2004

Stuttgarter Zeitung, 30.11.2004



Verbuchungsstelle der Selbstabholung

Am 7. **Dezember** konnte endlich der seit langem ersehnte Startschuss von **Libero** (Erwerbungsmodul) erfolgen. Damit ist ein wichtiger Meilenstein in Richtung Integrierte Medienbearbeitung gelegt worden.



Zum 7.12.2004 Startschuss Libero

Frei nach Max und Moritz (erster Streich) von Renate Wagner

Mancher gibt sich viele Müh'
Zum online gehen – aber wie?
Einerseits der Karteien wegen
Die man musste stetig pflegen
Zweitens weil man dann und wann
Die Statistik prüfen kann
Drittens aber nimmt man auch
Die EDV zum Bestell-Gebrauch
In den SWB schnell, schnell
So ist jedes Werk zur Stell.

Seht, da ist schon der Herr Schreiber
Der ist hier der Hauptbetreiber
Seiner Hühner waren drei
Und er, der Hahn dabei.

Diese vier, die dachten nun
Was ist hier jetzt wohl zu tun?

Pflichtenheft – eins zwei drei
Das war ja früher schon dabei

Da sagten die von Libero
Das haben wir ja sowieso
Also ran ans leichte Werk
Aber das war doch ein steiler Berg.

Fast wie Sysiphos der Stein
Fielen die Programme ein
Geduld hieß nun die Parole
Und vieles, das man testen solle.

Also ging es viele Wochen
Anders als es einst versprochen
Und am Ende der Vertrag
Kam nicht am gewünschten Tag
Ach herrje, die ganze Müh
Man freute sich schon viel zu früh
Das Fest musst man verschieben
Bis der Vertrag unterschrieben.

Aber nun ist es geschehn
Ach, ist das nun schön
Nun geht es endlich los
Das finden wir famos
Es möge fortan stets gelingen
Immer nur uns Fortschritt bringen!

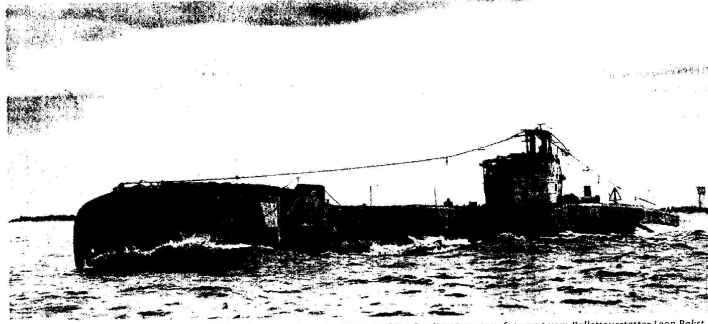


Vorführung des neuen Erwerbungs-systems

Die Vielfalt der Sammlungen der WLB findet zunehmend Interesse seitens der Medien.



Die Bibel aus dem Jahr 1564 zeigt Herzog Christof zu Württemberg.



Das britische U-Boot ist Teil einer Fotosammlung des Marinearchivs.



Repro Rudel (2)/Zweygarth

Vergilbt, verborgen, vergessen – eine Spurensuche in den Archiven

Die Württembergische Landesbibliothek hat mehr zu bieten, als die meisten Besucher zu Gesicht bekommen: Drei Beispiele stehen für die Vielfalt der Sammlungen

Versteckt in den unterirdischen Magazinen lagern die Schätze der Württembergischen Landesbibliothek. Drei Exponate, die selten ans Tageslicht kommen, erzählen ihre Geschichte: Eine alte Luther-Bibel, ein Ballettbuch und die Fotografien eines britischen U-Boots.

Von Christine Keck

Nicht uneitel der Kerl: Gleich nach dem Titelblatt der Bibel hat sich Herzog Christof zu Württemberg eine ganze Seite gesichert. Noch bevor Moses über die Schöpfung berichtet, blickt der Herzog dem Leser in die Augen. Seine Position im Buch der Bücher spiegelt die politischen Verhältnisse der Reformation wider. Nach Abschaffung der Bischöfe rückte das jeweilige Landesoberhaupt an die Spitze der Hierarchie, hatte das Sagen in der Kirche. Ein wenig verdieft schaut der Herzog drein auf dem handkolorierten Holzschnitt. So, als passe ihm etwas ganz und gar nicht. Vielleicht der Umstand, dass es in Württemberg um die Druckkunst nicht gut bestellt war im Jahr 1564, und die Köhner in Wittenberg oder Frankfurt saßen. Den Zuschlag für die württembergische Auflage bekam der Frankfurter Verleger Sigmund Feyrabend, 200 Exemplare der Luther-Bibel in zwei Bänden zu drei Gulden, ein guter Auftrag. Der Prachtband ist gezeichnet von den Jahren: Wie beim Menschen spritzen braunli-

che Altersflecken, die Foliobögen sind leicht gequollen. Der mit dünnem Schweinsleder überzogene Holzeinband hat gelitten, helle Dreiecke zeugen von Messingbeschlägen. Eberhard Zwink, Leiter der Abteilung alte Grafik, erklärt, diese seien vermutlich mit Rückeln versehen gewesen, eine Art Metallknöpfe an den Ecken, sodass der Band nicht den Tisch berührte und geschont wurde. Im Keller der Landesbibliothek spielt das keine Rolle, geschützt durch Papierumschläge stehen die Bibeln in den Regalen nebeneinander, werden nur noch selten hervorgezogen. Feind Nummer eins der Bände ist das UV-Licht, denn das handgeschöpfte Papier verträgt die Sonne nicht. Gelagert wird es im Dunkeln, bei Zimmertemperatur und normaler Luftfeuchtigkeit, so soll es noch Jahrhunderte überstehen. Wenige Hinweise gibt es darauf, durch wie viele Hände die Bibel schon gewandert ist. Ihre Blätter enthalten keine Anmerkungen, nur eingangs einen handschriftlichen Hinweis auf den Besitzer, fein säuberlich geschrieben in Tinte: J. Lorck, Pastor Halmens. Eine Spur die nach Kopenhagen führt. Denn im Jahr 1784 erwarb der Gründer der Landesbibliothek, Herzog Karl Eugen von Württemberg, bei einer Reise nach Kopenhagen von dem dortigen Pastor der deutschen Friedrichskirche, Josias Lorck, mehr als 5000 Bibeln. Ein Kauf, den der Herzog in seinem Tagebuch festhielt: Dieser Zuwachs vor meine öffentliche Büchersammlung

freuet mich umso mehr, als diese Sammlung einzig und wohl die stärkste, wo nicht in Europa, doch gewiß in Teutschland ist."

Eingesperrt im Stahlschrank, geschützt vor langen Fingern liegt das Buch A 23b 18. Auf dem drüben Schulfellblau des Einbandes führt eine Goldprägung auf die richtige Spur: Die Konturen einer Tänzerin mit Wespentaille sind zu sehen, ein zartes Wesen. Die Monografie ist eine Hommage an den Kostüm- und Bühnenbildner Leon Bakst, russische Avantgarde von ihrer strahlendsten Seite, erschienen 1922 im Berliner Ernst-Wasmuth-Verlag, mit Texten des Autors André Levinson, genau 250 Mal gedruckt.

Der Folioband hat ein Eigenleben, er klappt von allein auf, und ein Farbenfeuerwerk explodiert. Es züngelt im leuchtenden Orange, Flammenbänder sprengen das Format. Eine Tänzerin mit Muskeln, als wäre sie ein Dopingfall für Olympia, spaziert über die Seite. Der Feuervogel, ein Kostümentwurf für Igor Strawinskys Ballett, will seinem Freiheitsdrang folgend hinaus in die Welt. Er will sich nicht zwischen Papier pressen lassen.

Der Federschmuck türmt sich auf dem Haupt der Ballerina auf. Alles ist in Bewegung, strahlt Dynamik aus. Steil nach oben strebt der Phönix auf der Schürze der Tänzerin. Steil nach oben streben auch die Ballett-Russes, ein Ensemble, das der russische Impresario Serge Diaghilew zusammengestellt

hatte. 1909 debütierten die Ballets Russes in Paris und hatten sensationelle Erfolge, nicht zuletzt dank der Ausstattung von Leon Bakst. Die Farbtafeln der Monografie, teils Aquarelle, teils kolorierte Zeichnungen, zeigen die Vielfalt der Entwürfe und Bühnenbilder: vom jugendlich geprägte Kostüme, orientalische Märchenwelten für das Ballett Scheherazade. Die Entwürfe sind weit mehr als nur Angaben für die Schere der Schneider oder die Bürsten des Theatermalers. Sie haben wie die Ballettfiguren einen eigenen Charakter, drängen förmlich auf die Bühne.

Nach Stuttgart kam die Monografie im Jahr 1970. Dank der Vermittlung des damaligen Ballettdirektors John Cranko erwarb die Landesbibliothek die Sammlung des amerikanischen Tänzerpaars Doris Niles und Serge Leslie, die seit den zwanziger Jahren ihre Bestände zu Ballett und künstlerischen Tanz aufgebaut haben. Nur im Lesesaal lässt sich ein ungestörter Blick auf die Zeichnungen gestibert werden. Mit nach Hause nehmen ist nicht erlaubt. Doch auch in zahlreichen privaten Regalen steht der Band: als Bibliothek, Taschenbuch der Harenberg Edition, nachgedruckt in den achtziger Jahren.

Hinter der Abkürzung T-Klasse steckt weder ein neues Auto noch eine Eigenheit des Schwelwes. Um eine U-Boot-Reihe geht es, und die Fotografien der Boote hat Doku-

mentar Thomas Weis fein säuberlich in Schubladen im Keller der Landesbibliothek sortiert. In einem Raum mit Seekarten, Schiffsbauplänen und Kriegstagesbüchern lagern die Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Und Weis greift sich eine heraus, deren Geschichte besonders grausam ist.

Am 9. Februar 1942 brachte mitten in der Ägäis das britische U-Boot HMS Torbay einen deutschen Frachter auf. Ein Enterkommando durchsuchte das Schiff und versenkte es mit Sprengkapseln. Sieben deutsche Soldaten, die einer Gebirgsdivision auf Kreta angehörten, hatten sich in ein Schlauchboot gesteckt. Der Kommandant befahl, sie durch Maschinengewehrgarben zu erschließen.

"Unglaublich, aber wahr", kommentiert Weis das Ende der Geschichte. Der Kommandant sei nicht, wie es sich gehört, von einem Militärgericht verurteilt, sondern für seine Verdienste ausgezeichnet worden. Er habe Karriere gemacht, als der höchstdekorierte englische U-Bootkommandant, erzählt Weis und schaut sich das T-Klasse-Modell genau an. Ob es wirklich die Torbay ist, deren Foto er in der Hand hält, oder vielleicht die englische Unterseebootkommandant, erzählt Weis und schaut sich das T-Klasse-Modell genau an. Ob es wirklich die Torbay ist, deren Foto er in der Hand hält, oder vielleicht die englische Unterseebootkommandant, erzählt Weis und schaut sich das T-Klasse-Modell genau an. Ob es wirklich die Torbay ist, deren Foto er in der Hand hält, oder vielleicht die englische Unterseebootkommandant, erzählt Weis und schaut sich das T-Klasse-Modell genau an.

Die Exponate können auf Bestellung in den jeweiligen Lesesälen studiert werden.

Stuttgarter Zeitung, 29.10.2004



Auf der Langen Nacht der Museen am **19. März 2005** spielen TANGO FIVE in der Landesbibliothek.

IMPRESSUM

Redaktion und Layout:

Dr. Jörg Ennen

Fotos:

Dr. Vera Trost, Joachim Siener,
Christine Scholz

Scans (Pressespiegel):

Birgit Mack, Gabriele Springer

ISSN 1615-3820

Anschrift:

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
Postfach 105441
70047 Stuttgart
Tel: 0711/212-4463 (Ennen)
Fax: 0711/212-4422
Mail: ennen@wlb-stuttgart.de

Internetversion:

<http://www.wlb-stuttgart.de/forum/startseite.html>